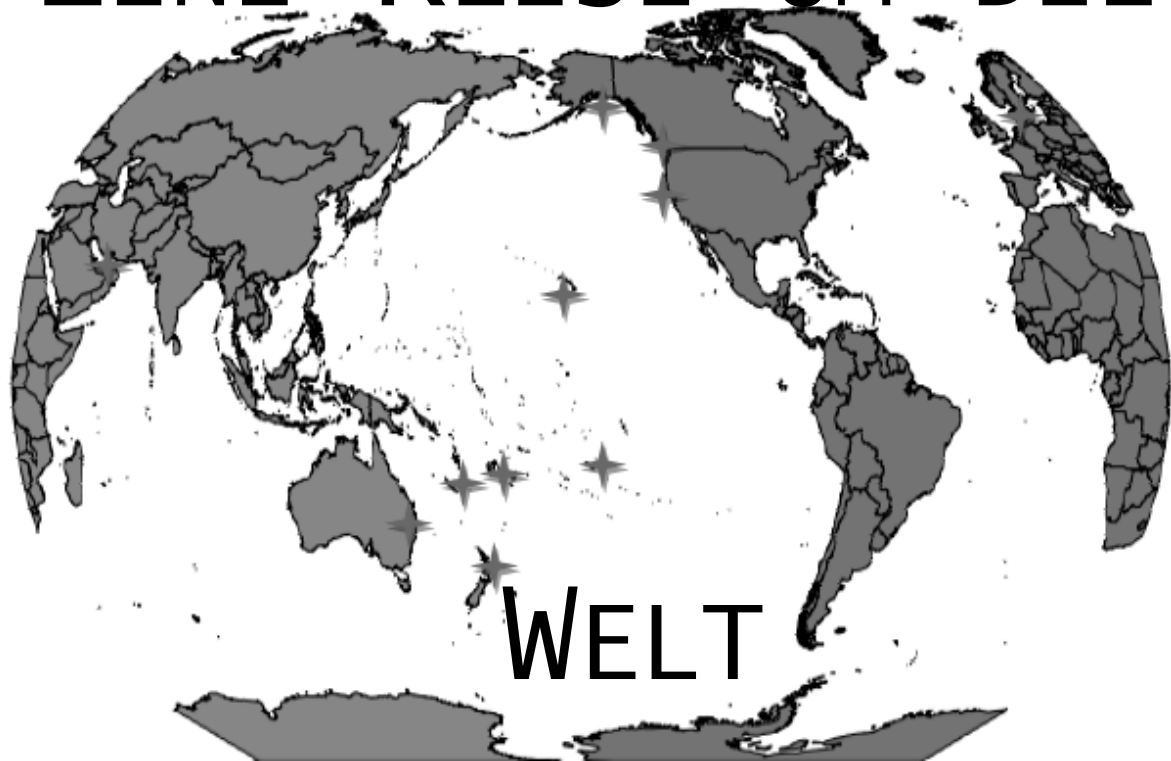


EINE REISE UM DIE



Wer träumt nicht davon, sich einmal eine längere Auszeit zu gönnen, fremde Länder, Menschen und Kulturen zu erkunden, einmal von Alltag und Beruf abzuschalten?

5. Teil

Von Kerstin Kühn

Am 19. Mai 2015 fuhren wir mit einem Mietauto, in diesem Falle ein großer Jeep, fast zur kanadischen Grenze und holten in Ferndale, Bundesstaat Washington, unser nagelneues 28 Fuß großes RV (=RECREATION VEHICLE, wie hier die Wohnmobile genannt werden) ab. Dieses 8 Tonnen schwere Fahrzeug basiert auf einem Ford E350 mit V10-Benzinmotor. Wie uns der Vermieter Canusa versprochen hatte, wurde die ganze Ausstattung vom Bettzeug bis zur Küchenausstattung beigelegt.

Wir waren an diesem Tag die einzigen Kunden. Die Saison hat-

te gerade begonnen, und es gab daher eine super Einweisung sowie die direkte Überführung des Mietfahrzeuges. Auch hier hatten wir sehr großes Glück mit den Wetterverhältnissen. Sonnenschein pur. Alles verstauen, Großeinkauf des Reiseproviantes und ab zum ersten Campingplatz der KOA (= Vereinigung Camping of America). Die haben die besten Plätze mit sogenanntem fully hook up, d. h. Wasser, Abwasser und Stromanschluss befinden sich direkt an dem zugewiesenen Stellplatz. Zu Saisonbeginn kann man sich die Plätze in der Regel aussuchen. Wir fanden alles super sauber und freundlich und waren von der Organisation sehr angetan. Wir hatten uns aber auch gut vor-

bereitet und im Vorfeld bereits eine Liste der Campingplätze erstellt.

Unser El Monte Motorhome C28 war perfekt ausgestattet mit großer Essecke, Küche mit 3 Herdplatten, Kühlschrank, Mikrowelle, Waschbecken, Toilette und Dusche getrennt, mit komplett eingerichtetem Schlafzimmer sowie viel Platz und Stauraum.

(Eine Liste der erwähnten Campingplätze dieser Weltreise 2015 kann gern von den Autoren zur Verfügung gestellt und kommentiert werden, wenn jemand die Tour nachfahren möchte).

Dann ging es sofort weiter, Strecke machen. Mit 2 Fähren über die San Juan Insel bis hinüber zur Olympia Halbinsel. Hier



📍 **Das Recreation Vehicle von außen...**

Fotos: Kühn

übernachteten wir auf dem 2. KOA Campingplatz in dem an der Strait San Juan des Fuca gegenüber Vancouver Island gelegenen Port Angeles.

Auf den San Juan Inseln der Driftwood Park, hier waren schon enorme Holzmengen angespült worden.

Es folgte wieder ein voll bepackter Tag. Von Port Angeles vorbei an kleinen Nebenstraßen mit herrlich gelb blühendem Ginster ging es zum nordwest-

lichsten Punkt der Festlands USA, dem Cape Flattery, entlang der wunderschönen Landschaft des Olympia National Park.

Das Cape Flattery ist Heimat der Makah Indianer und wird von diesen bewirtschaftet. Im dortigen Museum holt man sich die Parklaubnis und kann dann dort zum Cape wandern. Es ist sturmumbraust, aber wunderschön, besonders wenn riesige Wellen des Pazifiks in die Karsthöhlen hineinbrettern; man steht oben und schaut

staunend dem Schauspiel zu.

Von hier aus fahren wir weiter bis zum mitten am Strand des Pazifiks gelegenen Kalaloch Campground.

Am Morgen blickten wir im leichten Nebel auf einen herrlich weiten Strand, es herrschte Ebbe, und das Watt ragte weit in den Ozean hinein, am Strand riesige angeschwemmte Baumstammberge - was für ein Schauspiel.

Anschließend ging es in südlicher Richtung zu einer kleinen

📍 **...und von innen**





📍 Am Cap Flattery

Bay und zu einem weiteren KOA Platz. Und es folgte der Bundesstaat Oregon.

Crescent City/Bundesstaat Kalifornien

Nach drei Tagen sehr intensiven Fahrens kamen wir am äußersten Nordzipfel Kaliforniens an. Vom Campingplatz am Bay Center fuhren wir am 23. Mai am Morgen über die außerordentlich imposante kilometerlange Brücke über den Colorado River. Hier, bei der heutigen Stadt Astoria, erreichte die 1806 vom Präsidenten der gerade gegründeten USA ausgesandte Expedition zur Erforschung des damaligen, wirklich wilden Westens erstmalig den Pazifik. Später handelte hier John Jacob Astor, auch ein amerikanischer Pionier, mit Pelzen und gründete einen Handelsposten. Nach ihm ist die Stadt, die älteste in Oregon, benannt. Nach einem Stopp am dortigen Besucherzentrum und mit Hilfe einer sehr engagierten Dame, die uns ganz viel über die Stadt erzählte, parkten wir unseren RV am Hafen. Ganz in der Nähe hörte man schon lau-

te, röhrende Geräusche. Eine Kolonie von Seelöwen hatte es sich auf den Pontons bequem gemacht. Wir kamen bis auf wenige Meter an die Tiere heran, ein ganz süßer Anblick.

Anschließend fuhren wir noch mit einer über 100 Jahre alten in Deutschland gebauten historischen Straßenbahn, der Astoria Tram, an der Hafenfront entlang durch die sehenswerte Innenstadt.

Am Nachmittag noch vorbei an tollen Strandstädten wie Cannon Beach erreichten wir spät abends den nächsten KOA Campingplatz

in Lincoln City.

Eigentlich wollten wir am nächsten Tag nur bis zu den Oregon Dunes fahren. Allerdings war auch hier in Amerika ein langes Wochenende; nicht wegen Pfingsten, das ist hier kein Feiertag, sondern es war der 25.5., der Memorial Day, an dem alle amerikanischen Helden geehrt werden. Wie vieles in Amerika, sehr nationalbewusst. Die Orte an der Strecke entlang des Highways 101, den wir befuhren, waren mit ganz vielen Fahnen geschmückt. Also mussten wir noch über 45 Meilen mehr fahren und erreichten dann wieder am Abend den nächsten KOA Campingplatz in der Nähe von Port Orford schon im Süden Oregons.

Dazwischen eine wunderbare Traumlandschaft, ganz viele hervorragende Aussichtspunkte, Strände und eine Höhle voller Seelöwen, der sogenannten Seals Cove.

Aussicht von Cape Foulweather, schon Captain Cook war hier.

Dann am Nachmittag noch die Oregon Dunes - gigantische, fast bis zur Straße reichende Sandberge.

Trotz der langen Strecke von

📍 In Astoria



fast 200 km, die wir aber diszipliniert abfuhren, erreichten wir den Campingplatz Port Orford noch so rechtzeitig, dass wir hier sogar ein sogenanntes Campfire anzünden konnten. Die beiden wunderbaren Platzwarte sorgten für frisches Holz aus dem Wald und einen Grillrost. So konnten wir den Rinderschasklik und den Lachs sowie die Maiskolben, die wir schon in Astoria gekauft hatten, grillen. Es schmeckte wunderbar. Dazu noch ein Indianerbier (von örtlichen Indianerstamm gebraut).

Dann ging es im Süden Oregons weiter. Wir besuchten erst einen historischen Leuchtturm, der erste, der in Oregon 1870 am windumtosten Cap Blanco errichtet wurde, nachdem schon viele Schiffe dort an den Klippen zerschellt waren. Danach wanderten wir an einen menschenleeren Traumstrand, wie so viele in Oregon.

Nach weiteren vielen Straßenkilometern, traumhaften Stränden und Oregons höchster Brücke, wo wir auch wanderten, erreichten wir schon am Nachmittag den KOA Crescent City. Hier erwartete uns im wahrsten Sinne des Wortes "Zickenalarm".

Redwood Nationalpark, Nordkalifornien

Wie es sich für einen Reiseblog gehört, wollten wir natürlich auch ordentlich über alle Reisetage berichten. Der letzte Bericht vom 25.5. stammte von Crescent City im äußersten Norden Kaliforniens. Hier direkt auf dem KOA Campingplatz sahen wir die ersten Redwood Bäume mit riesigen Wurzeln.

Crescent City hat noch eine historische Leuchtturmstation zu bieten. Nach dem Besuch hier im relativ zähen Nebel, der uns die



📍 Auf dem Crescent KOA Campingplatz

nächsten Morgen immer begleiten sollte, informierten wir uns am Dienstag (26.5.) über den Redwood Nationalpark. Es ist im Übrigen der Nebel, der die Feuchtigkeit vom Pazifik heranträgt und vor allem für den Riesenbaumwuchs sorgt.

Hier sahen wir auch Erdhörnchen und viele Meerestiere der Flachwasserzonen.

Um den Ort herum wachsen Küstenmammutbäume mit gigantischen Ausmaßen. Die Höhe beträgt teilweise über 100 m und der Stammdurchmesser bis zu 8 m. Außerdem erreichen die Bäume ein unglaubliches Alter von teil-

weise über 2000 Jahren. Zuerst besuchten wir einen privaten, liebevoll angelegten Park "The Trees of Mystery"; hier konnte man sogar mit einer Seilbahn durch den beeindruckenden Baumwald fahren. Danach noch einige Höhepunkte entlang des Redwood Nationalparks.

Wir wollten am Nachmittag noch einen geeigneten Rastplatz suchen, um Kaffee zu trinken. Die Beschilderung zum Lost Man Trail sprach uns an. Erst später, nachdem wir schon in den Wald hineingefahren waren, erkannten wir, dass wir über 2 nicht so stabile Brücken fahren mussten, um

📍 Ein Mammutbaum im Redwood Nationalpark



den Platz zu erreichen. Dazwischen gab es keine Wendemöglichkeit. Wir wurden aber mit einem traumhaften, einsamen Platz mitten im Wald belohnt. Eine kurze Weile überlegten wir dann, ob wir nicht direkt hier für die Nacht stehenbleiben sollten. Nach der Lektüre der Trailbeschreibung und den Möglichkeiten, hier auf Elche und Schwarzbären zu treffen, war uns das dann doch nicht so sicher, schließlich sollte aus uns kein lost man werden. Ein Diamenhäher (Stellers Jay) hatte es auf unsere Kekse abgesehen. Nach der Rücktour erneut über die besagten Brücken erreichten wir wieder wohlbehalten eine feste Straße.

Nach diesem Abenteuer und um das alles verarbeiten zu können, entschieden wir uns für einen diesmal dichter gelegenen Platz in der Nähe von Eureka, Arcata.

Hier waren dann noch einmal Campfire und Grillen bei kalifornischem Rotwein angesagt.

Am nächsten Tag, den 27. Mai mussten wir die verlorenen Meilen wieder etwas aufholen und fuhren dann 160 Meilen. Es war schon ein Ritt, weil wir uns an diesem Tag mit der Entfernung und dem Zustand der Straße doch verschätzt hatten. Am Morgen, wie immer im Hochnebel, besuchten wir zunächst einen kleineren Ort namens Ferndale, der komplett unter Denkmalschutz steht. Die Häuser im viktorianischen Zuckerbäckerstil sind wie aus der Zeit gefallen.

Unser nächstes Ziel war ein Binnental, in dem die Riesenmammutbäume wachsen. Die Avenue of the Gigants. Diese sind vom Stammdurchmesser sogar noch größer, bis 10 m, und können auch noch älter werden als jene direkt an der Küste. Hier im so-



nannten Humboldt State Park fanden wir einen wunderbaren Wandertrail, auf dem wir fast zwei Stunden zwischen den tief beeindruckenden Riesenbäumen wanderten. Übrigens hat ein gewisser Rockefeller, jener bekannte aus New York, hier dem kalifornischen Staat 1920 über 1 Millionen Dollar zum Erhalt gespendet. Dadurch konnte dieser Bereich als Kulturerbe erhalten bleiben; denn für den Bau der Eisenbahnen und Städte, insbesondere nach dem kalifornischen Erdbeben 1906, hat man riesige Flächen abgeholzt.

Anschließend ging es über das Küstengebirge, eine der schwierigsten und kurvenreichsten Strecken, die wir gefahren sind, direkt auf dem alten Highway 1 an der Pazifikküste entlang. Das Wetter hatte sich schlagartig geändert, feuchter Nebel, sturmumtost, kalt. Es kam uns eher vor wie England oder Irland. Die Orte klebten direkt an den Steilküstenabschnitten.

An Mendocino, einer hippen Künstlerkolonie, vorbei ging es dann am Abend zum vorletzten KOA Campgro und Manchester Beach, wo wir einen seltenen kalifornischen Kolibri sahen.

Am nächsten Morgen, den 28. Mai. Welche Überraschung - kaum Nebel. Wir fuhren erst zum Point Arena. Hier steht der älteste Leuchtturm an der kalifornischen Küste.

Danach besichtigten wir Fort Ross. Ab 1840 hatten hier russische Pelzhändler ein Fort errichtet, auch als Versorgungsstützpunkt für Alaska. Man hat das historische Erbe glücklicherweise erhalten. Auch hier war es sehr sturmumtost und relativ einsam. Wir sahen riesige Greifvögel auf einer Wiese sitzen und in der Luft kreisen. Ein Nachschlagen ergab, dass es sich um die äußerst seltenen kalifornischen Kondore handelte. Was für ein Glücksfall, diese gesehen zu haben.

Weiter ging es über die Bodega Bay, wo der berühmte Hitchcock Film "Die Vögel" gedreht wurde, und wieder ein kleines Stück ins Landesinnere nach Petaluma. Der klimatische Unterschied innerhalb von 10 Meilen war wieder gewaltig. Ein kleines Stück von der Küste weg, und man konnte schon wieder im T-Shirt laufen.

Hier in Petaluma übernachteten wir auf dem ebenfalls sehr schön angelegten KOA Campingplatz,

dem letzten der Fahrt.

Am nächsten Morgen Sonnenschein, blauer Himmel. Zuerst zu einem Factory Outlet Center, das einzige übrigens, was wir dieses Mal in Amerika aufgesuchten. Zum ausgiebigen Shopping fehlte uns einfach die Zeit. Dann schauten wir uns noch das historische Petaluma an, eine der ältesten Städte Kaliforniens.

Den Abschluss, bevor wir in die San Francisco Bay einrollten, bildete dann noch das Weinanbaugebiet Sonoma Valley.

Wir fuhren zur Ravenswood Vinery, eine auch in Deutschland bekannte Marke. Dort verkosteten wir einen vorzüglichen Zinfandel, draußen ein Traumwetter. Holger bekam hier auch sein Geburtstagsgeschenk, ein Ravenswood Radtrikot. Der Inhaber ist begeistert vom Rennradfahren, wie uns erklärt wurde. Herrlich war das dort.

Am Abend des 29. Mai rollten wir dann auf unseren letzten Campingplatz, den Marina RV Park vor den Toren San Franciscos in Larkspur. Es herrschte inzwischen sehr dichter Verkehr.

Auf dem Platz selbst stand man relativ eng beieinander. Neben uns ein sehr nettes deutsches Paar mit ihren kleinen Kindern aus Jena. Wir fühlten uns dort exzellent aufgehoben. Das Serviceteam war extrem freundlich, es war sehr sicher dort. Und der absolute Pluspunkt: mit der Fähre quer durch die Bay (so ähnlich wie von Finkenwerder) war man in 45 Minuten direkt in Downtown San Francisco.

Die Fähre nutzen wir dann auch am Samstag, den 30. Mai, um zu einer klassischen Sightseeingtour durch San Fran zu gelangen. Vom Fährterminal liefen wir bis Pier 39 Fisherman's

Wharf. Danach Fahrt mit der Cable Car, etwas Besichtigung von Downtown. Allerdings war uns die Stadt deutlich zu überlaufen und wir mussten teilweise, wie an der Cable Car, in sehr langen Schlangen warten. Welch ein Kontrast zu der Einsamkeit zuvor.

Da der nächste Tag ein Sonntag war, beschlossen wir, uns noch einmal ein wenig Entspannung zu gönnen und in Ruhe unser umfangreiches Gepäck zu packen sowie die Rückgabe des RVs vorzubereiten. An diesem Tag blieben wir dann vorrangig auf dem Platz, gingen ein wenig spazieren, badeten im Pool der Anlage und grillten ein letztes Mal.

An Holgers Geburtstag, am 1.6., dann noch einige Höhepunkte. Zunächst die Fahrt nach Alcatraz. Zum Glück hatten wir vorgebucht; denn es standen Menschenmassen am Anleger, und die Überfahrt war auf Tage ausgebucht. Von Alcatraz selbst, als dem berühmtesten Gefängnis der USA, ist kaum noch etwas übrig. Es verfällt so langsam in eine Ruinenlandschaft mit brütenden Seevögeln. Ein paar Zellentrakte sind erhalten, in denen die Gangster der 30er und 40er Jahre einsaßen, dazwischen Menschenmassen. Wir machten, dass wir wieder zurückkamen.

An Pier 39 gab es einen Fahrradverleih mit einem super Angebot. Hin über die Golden Gate Bridge und zurück vom kleinen Ort Sausalito mit der Fähre über die Bay. Wir hatten, wie ja meistens auf der Reise, sehr großes Glück mit dem Wetter. Die Sonne strahlte vom Himmel, die Brücke war nicht in Nebel gehüllt, perfekt. Der Anstieg war nicht ohne, aber was für eine Aussicht. Dann runterrollen nach Sausalito, Eis

essen, Fährüberfahrt zurück. Wir beide waren angetan, dass wir die Reise mit einer super Radtour quasi beenden konnten.

Am Dienstag früh, 2. Juni dann einmal quer durch San Francisco, mit Querung der vielen Brücken über die Bay.

Die Rückgabe des Recreation Vehicle lief problemlos und sehr nett. Wir konnten uns direkt vor Ort noch einige andere Modelle des Verleihers ansehen. Wir trugen uns ernsthaft mit dem Gedanken, das Wohnmobil-Erlebnis zu wiederholen und die Runde rückwärts von San Francisco über die Rocky Mountains wieder zur kanadischen Grenze zu vollenden. Es hat uns wirklich extrem Spaß gemacht und war auch gut zu fahren. Im Gebirge ist es dann allerdings besser, eine Nummer kleiner zu mieten, wir haben das Passende schon gefunden.

Der Flug San Francisco nach Frankfurt vom 2. bis 3. Juni 2015 lief auch selbst sehr problemlos, ganz guter Service bei Lufthansa. Allerdings war die A380 bei weitem nicht ausgebucht. Vielleicht streikt Lufthansa auch inzwischen zu viel. Danach Weiterflug nach Hamburg.

Zu Hause in Hamburg-Neugraben

Von Hamburg Flughafen wurden wir am späten Nachmittag von einem sehr netten türkischen Taxifahrer, der unser zahlreiches Gepäck (3 große, 2 kleine Koffer und weiteres Handgepäck) gut verstaute, nach Neugraben gebracht. Wir sind mit sehr vielen ganz faszinierenden und intensiven Erinnerungen behaftet, glücklich nach 80 Tagen unserer Weltreise wieder zu Hause in Hamburg angekommen ☺